Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich 0,80 Rm. ::—:: Fernsprecher Nr. 1. — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen 5 Rpf. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Rpf. Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 Bankkonto: Marburger Bank Ndl. Laasphe

Nummer 10 — Laasphe, Samstag den 2. Februar 1924 — 49. Jahrgang

Die Sachverständigen in Berlin.

Das Eintreffen der beiden Sachverständigenausschüsse in Berlin läßt die Erinnerung an jene im Herbst 1922 veranstaltete Tagung wach werden, die zur Untersuchung des deutschen Budgetausgleichs und der Stabilisierung der Mark bestimmte Autoritäten in Finanz- und Wirtschaftsangelegenheiten, wie Professor Cassel, Professor Keynes, Präsident Bissering auf den Plan riefen. Die Verhandlungen dieser Währungskonferenz, die beachtenswerte Gutachten zeitigten, verliefen damals im Sande und wurden von Poincaré zu den übrigen gelegt als historische Reminiszenzen. Damals war die Frucht noch nicht reif für Beschlüsse; es mußte erst noch die Ruhrbesetzung mit allen ihren Nachwirkungen für Deutschland und die ganze Welt hereinbrechen, bis die Not der Zeit zur Entsendung von anderen Sachverständigen es zwang. Auch sie besitzen kein imperatives Mandat, aber was sie im Laufe des kommenden Monats beraten und feststellen werden, kann nicht als unbeachtlich beiseite geschoben werden. Der Pariser Presse ist angesichts dieser Aussicht nicht behaglich zumute, und sie beeilt sich, den Beratungen ein ungünstiges Prognostikon zu stellen, doch darf man im Gegensatz dazu in Deutschland die Erwartung einer Besserung nicht zu hoch spannen. So wenig wir die Objektivität der Ausschußmitglieder anzweifeln wollen, dürfen wir doch nicht vergessen, daß sie Vertreter der Entente, also Feinde sind, die Deutschlands Wohlergehen nur insoweit ins Auge fassen, als es Vorteil für ihre Auftraggeber verspricht. Wir müssen uns vor Ueberschwenglichkeiten hüten und uns jener Zurückhaltung befleißigen, die gleich entfernt ist von Unterwürfigkeit und schrankenlosem Entgegenkommen. Zu diesen gehört indessen nicht die Offenlegung unserer Bücher. Wollte man diese sperren, so müßte dies, als Verdunkelungsversuch angesehen, einen schlechten Eindruck hinterlassen und neuen Verdächtigungen, an denen es bekanntlich niemals gemangelt hat, Nahrung geben. Je mehr Licht über die miserable Finanzlage des Reichs, über die Zerrüttung unserer Wirtschaft verbreitet wird, und je schneller es geschieht, um so bessere Bedingungen werden wir erlangen.

Es ist aufgefallen, daß der offiziöse „Temps" dem Ersten Sachverständigenausschuß die Ausarbeitung eines Reparationsplanes zur Aufgabe stellen möchte, während sich doch Poincaré gegen die Beschäftigung mit dieser Materie durch die Konferenz in Paris gesträubt hat. Was damit bezweckt wird, ist noch nicht ersichtlich, aber der Plan eröffnet die Möglichkeit, Amerika, das bei dieser Angelegenheit zum ersten Male in die Entschädigungsfrage hineingezogen ist, weiter hineinzuverwickeln.

Ueber die Stellung der Ausschußmitglieder zu Deutschland ist Authentisches nicht bekannt, nur der von England benannte Sachverständige Sir Robert Kindersley hat dem vorjährigen Bankausschuß bereits angehört und damals über die deutsche Leistungsfähigkeit ein sachverständiges Urteil abgegeben. Alle Teilnehmer an den Beratungen sind autonom, wenn ihnen auch von ihren Regierungen allgemeine Verhaltungsmaßregeln vorgezeichnet sein werden.

Im Zweiten Ausschuß über die Kapitalflucht nimmt MacKenna einen hervorragenden Platz ein. Von ihm, der in seiner Jugend einmal zeitweise eine deutsche Schule in Ebersbach besucht hat, darf man vielleicht mindestens Unvoreingenommenheit gegen Deutschland erwarten, und was von ihm in der englischen Presse durch Aufsätze über die Reparationsfrage und durch einen über denselben Gegenstand in Amerika in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, stützt diese Annahme.

Von der Reichsregierung ist den Ausschüssen als informierende Unterlage ein Schreiben zugeleitet worden, das eine objektive Darstellung der zur Beratung stehenden Materie enthält. Die Mitglieder sollen, wie es heißt, unabhängig von Paris ihres Amtes walten und die Finanz- und Wirtschaftslage gründlich prüfen. Zu diesem Zweck werden der Reichsfinanzminister, der Wirtschaftsminister und die Reichsbank zur Beantwortung aller an sie gerichteten Fragen bereit sein und besondere Beamte zur Verfügung halten, die jede Auskunft unter Vorlegung der Akten und Bücher erteilen sollen. Das sieht allerdings bedenklich nach einer Finanzkontrolle aus; wenn jedoch Klarheit über die Verhältnisse geschafft werden soll, wird dieser dornenvolle Weg nicht zu vermeiden sein, schon deshalb nicht, weil nur durch rückhaltlose Offenheit Deutschland vor dem Schicksal Oesterreichs bewahrt werden kann, das durch die drei Genfer Konventionen einer dauernden Finanzkontrolle unterworfen wurde. Ueber das Programm der Verhandlungen haben sich die Ausschüsse noch nicht geeinigt. Sobald dies geschehen ist und das Schreiben der Reichsregierung im Wortlaut vorliegt, wird eine Stellungnahme dazu möglich sein.

Briefwechsel Macdonald-Poincaré.

Entspannung zwischen Paris und London?

Es wird jetzt bekannt, daß Ramsay MacDonald vor einigen Tagen an Poincaré ein Schreiben richtete, in dem er den Wunsch nach freundschaftlichen Beziehungen aussprach, trotz der Schwierigkeiten, die bestanden haben und die auch wieder auftauchen mögen. Dieser Brief war in sehr freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßt. Poincaré hat ein ebenfalls freundschaftliches Antwortschreiben an den englischen Premierminister gesandt.

*

Ueber den Inhalt des Briefes verlauten folgende Einzelheiten: MacDonald erklärt, daß er anläßlich der Uebernahme der Regierung konstatieren müsse, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England nicht mehr so herzlich seien wie früher. Die französische Politik habe mit Recht oder Unrecht zahlreiche Einwände gegen die englische Politik erhoben. Die englische öffentliche Meinung sei darum über die Zukunft Europas stark beunruhigt. MacDonald ersucht Poincaré, zu helfen, endgültig und vollständig alle Probleme zu lösen, die gegenwärtig ungelöst sind. Er sei zu den nötigen Zugeständnissen bereit, falls die französische Regierung ihrerseits von einem ähnlichen Geiste beseelt sei. In der Umgebung des englischen Premierministers spricht man infolge dieses Briefwechsels von einer Entspannung und von dem Wunsche gegenseitiger Verständigung.

Stürmische Kammerdebatte um die Wiederaufbau-Schiebungen.

Das „Massengrab für Skandale". — Schwere Angriffe auf Loucheur, Reibel und sein Ministerium. Hart an der Krise vorbei.

In der Dienstagvormittagssitzung der französischen Kammer vertrat der Abgeordnete Deyris einen Gegenentwurf, der eine Revision sämtlicher Wiederaufbauentschädigungen von mehr als 500 000 Frank in den Mittelpunkt der Finanzreform stellt. Alle widerrechtlich erlangten Summen sollen sofort der Staatskasse verfallen, unbeschadet der strafrechtlichen Verfolgung der über Gebühr Entschädigten. Der Antrag verlangt die Abwicklung des Wiederaufbauministeriums bis Ende 1928, die möglichst baldige Entlassung von 200 Beamten des Wiederaufbauministeriums und dessen sofortige Vereinigung mit dem Finanzministerium. — In der Nachmittagssitzung sprach der Abgeordnete Inghels erneut über die

Millionenbetrügereien bei dem Wiederaufbau

der Kriegsgebiete. Er erinnert daran, daß er seit drei Jahren unablässig diesen Skandal auf der Kammertribüne zur Sprache gebracht habe. Dem Staat seien 5 Milliarden gestohlen worden, und das habe die Währung Frankreichs ruiniert. Er habe oft genug dem Ministerium für die zerstörten Gebiete alle diese Mißbräuche mitgeteilt, „aber dieses Ministerium scheint ein Kirchhof für

---

Der Siebente.

5] Roman von Elsbeth Borchardt.

„Ja — ich will alles tun, was in meinen Kräften steht."

„Ich danke Ihnen."

Noch einmal küßte er der jungen Frau die Hand und verließ das Zimmer, ließ sich draußen sein Pferd geben und ritt auf einem Umweg heim.

Er fühlte sich nicht im geringsten befriedigt von dem Resultat seines Besuches, denn er hatte auf jedem Gebiet einen Mißerfolg zu verzeichnen. Das versetzte ihn in eine üble Laune und in eine Wut, die sich zunächst gegen den „ungezogenen Bengel", den Eberhard, richtete. Er verwünschte die Vormundschaft beinahe, denn sie erschien ihm jetzt eher wie ein Hindernis, denn ein Bindemittel zwischen sich und der Gräfin. Er hatte ja deutlich gemerkt, daß sie seinen Tadel und sein Zürnen ungnädig aufgenommen hatte, ihm wohl gar wegen seiner gerechtfertigten Vorhaltungen zürnte. Am liebsten hätte er den ganzen Krempel fortgeworfen, sich der Vormundschaft entledigt und sich um nichts mehr gekümmert. Mochten sie allein zusehen, wie sie fertig wurden. Er hatte es wirklich nicht nötig, sich ohne jeden Zweck mit verzogenen Kindern herumzuärgern und taugte auch nicht zum Erzieher, am wenigsten für Knaben von Eberhards Schlage. Der Schlingel bekäme es fertig, sich in seinem maßlosen Stolz und Trotz aus gekränktem Ehrgefühl ins Wasser zu stürzen, wenn er ihn auch nur anrührte. Und eine Tracht Prügel schien ihm doch das einzige Mittel, ihn zur Vernunft und Gehorsam zu bringen. Wenn nur Waltraut ihn nicht so rührend hilflos um seinen Beistand gebeten hätte! Das war es ja, was ihn immer wieder bewog, auszuhalten. Er konnte ihre großen, schönen Augen nicht traurig sehen, er vertrug es nicht, wenn sie sich grämte und niedergedrückt war. Fast tat es ihm jetzt wieder leid, daß er sich heute trotz aller Vorsätze von seinem Zorn auf Eberhard hatte hinreißen lassen; die Knaben waren ja ihr einziges Glück, und den Stolz auf sie durfte er ihr nicht rauben.

Was sollte er also anders machen, als sich wieder nach einem neuen Hauslehrer, dem siebenten im letzten Halbjahr, umzusehen? Wie sorgfältig hatte er den letzten gewählt, wie hatte er sich der Hoffnung hingegeben, daß dieser endlich der Rechte war! Es kam nicht darauf an, er konnte den ersten besten, der sich meldete, nehmen; aushalten würde der ebenso wenig, als die andern. Jedenfalls ließ er sich nach der Ankunft eines siebenten eine Weile überhaupt nicht auf Gerolstein sehen. Wozu sollte er sich wieder über dessen mutmaßlich schnelles Verduften ärgern! Aendern konnte er doch nichts daran. Das aber nahm er sich ernstlich vor: einen achten verschrieb er sobald nicht. Mochten sie aufwachsen wie die Wilden, die Bengels! Und obendrein nahmen noch alle Partei für den Eberhard, unterstützten ihn wohl gar in seinen Streichen. Vom kleinsten barfüßigen Dorfjungen bis zu den weißhaarigen Alten waren sie ihm alle blindlings ergeben im Dorfe, nicht zu reden von den Beamten und Dienern des Gutes. Er machte sie sich alle zu Rebellen, und sie standen für ihren Junker ein, als wäre er schon der Herr, dem sie Gehorsam schuldeten. Er konnte es wahrlich keinem Erzieher verdenken, wenn er es unter diesen Umständen vorzog, das Weite zu suchen und das verhältnismäßig hohe Gehalt lieber im Stich zu lassen.

Auch auf dem anderen Gebiete hatte er eine Niederlage erlitten. Wenigstens fühlte er, daß er seinem Ziele mit keinem Schritte nähergekommen war. Seine Anspielungen waren sämtlich unverstanden an ihren Ohren vorübergegangen und die Absicht, sie zur Konsulation eines Spezialarztes zu überreden, war auch wieder gescheitert. Eigensinnig wie alle Kranken hielt sie an dem Glauben der Unheilbarkeit ihres Leidens und an ihrer Trauer fest. Fast verzagte er daran, sie sich dennoch zu erobern, aber seine Leidenschaft nahm eher zu mit der Aussichtslosigkeit seiner Wünsche und die Hoffnung wuchs daraus empor, wie ein zartes Pflänzchen, das bei liebevoller Pflege zu einem starken Baum werden konnte.

* * *

Waltraut von Gerolstein saß, nachdem Graf Aribert von Stolzenau sie verlassen hatte, allein in ihrem Zimmer und blickte durch die großen Glasscheiben in den im Vorfrühling prangenden Park hinaus. Ihre Gedanken aber waren weit ab, ihr Geist weilte nicht bei dem, was die Augen schauten.

Sie fühlte sich matt, angegriffen und erregt durch den Besuch des Grafen Stolzenau und vermochte es zuerst nicht, einen klaren Gedanken zu fassen. Wüst und wirr war ihr der Kopf, und das Herz zuckte vor Schmerz und Trauer. Sie kam sich einsam, verlassen, elend vor, und die Sehnsucht nach früheren, glücklichen Tagen überkam sie. Sie war nicht so ergeben in ihr Schicksal, wie sie es vor dem Grafen und aller Welt zeigte. Es gab Stunden, in denen sie sich auflehnte, in denen jede Fiber in ihr nach Verlorenem zuckte, in denen sie wünschte, sterben zu können, und endlich der Qual überhoben zu sein. Und solche Stunden hinterließen ihre Spuren, matter und kränker war sie hinterher. Die treue Barbe, die Wärterin ihrer Kindheit, die bei ihrer Verheiratung mit ihr gezogen war und alles Glück und Leid mit ihrer jungen Herrin geteilt hatte, suchte sie ängstlich vor solchen Stunden zu hüten.

Aber sie war trotz allen Vertrauens, und aller Zuneigung ihrer jungen Herrin doch nur die Dienerin, die die Grenzen zu respektieren hatte. Sie hielt sich zurück, wenn sie nicht gerufen wurde, und Waltraut rief heute nicht. Sie mußte allein sein mit ihren Gedanken, allein mit sich fertig werden.

Sonst war ihr die Treue, Gute, unentbehrlich. ohne sie konnte sie sich weder aufrichten, noch bewegen; jede kleinste Handreichung mußte ihr Barbe machen. nur was sie innerlich durchzumachen hatte, darin konnte sie ihr nicht helfen und niemand sonst. Das Herz war ihr heute doppelt schwer. Die Worte des Grafen Stolzenau hallten in ihr nach und lösten heiße Sorgen in ihr aus. Was sollte nur daraus werden, wenn sich kein geeigneter Erzieher für Eberhard fand! Es war ein tiefer Kummer für sie, daß keiner aushielt, daß ihr Aeltester und mit ihm der Kleine sich keinem fügen wollten; aber zürnen konnte sie ihnen deshalb nicht. Graf Aribert aber hatte Eberhard vorhin einen „unnützen, unverbesserlichen Jungen" genannt.

Wie sie das verletzt und gekränkt hatte! Aber wie konnte sie von ihm verlangen, daß er ihren Jungen verstand, daß er ihm nachfühlte, was in seinem stolzen Herzen vorgehen mußte, wenn er sich einem fremden

alle Mißbräuche und die Kommission für die zerstörten Gebiete ein Massengrab für Skandale zu sein", ruft er aus. (Bewegung.) Er hätte der Kommission die Akten von 14 verschiedenen Fällen unterbreitet, ohne beachtet zu werden.

Minister Reibel

erklärte: Jedesmal, wo ein Mißbrauch vorgelegen hat, ist er geahndet worden. (Zurufe und Bewegung.) Die Mehrzahl der Skandale, die Abgeordneter Inghels vorbringt, sind in Wirklichkeit gar keine. (Neue stürmische Zurufe, Beifall rechts.) Der Abgeordnete Inghels fährt fort und schildert den Eindruck, den diese verschiedenen Skandale in Lille auf die Kommission gemacht hätten. Leider verbergen sich hinter diesen Skandalen große politische Einflüsse. Zurufe: Welche? Der Abgeordnete Inghels:

Der des Herrn Loucheur.

(Zurufe, stürmischer Lärm, Bewegung und Unterbrechung.) Der Sozialist Baron ruft: Fahrer, Sie fort, Inghels, schlagen Sie ihm den Nagel nur ordentlich in den Kopf. — Schließlich ergreift Reibel noch einmal das Wort, um die Tätigkeit des Ministeriums für die befreiten Gebiete zu verteidigen. Als er das Ministerium übernommen habe, seien bereits 40 Milliarden für Schäden ausgezahlt gewesen. Man habe die Gesamtschäden auf 146 Milliarden geschätzt, aber angenommen, daß man nicht mehr als etwa 100 Milliarden auszuzahlen habe. Die endgültige Schätzung habe jedoch eine geringere Summe, nämlich 82 Milliarden, ergeben.

Die Besatzungskosten nicht aufzubringen.

Halbamtlich wird mitgeteilt:

Ein Berliner Blatt glaubt feststellen zu können, daß der Reichsfinanzminister seinen Standpunkt hinsichtlich der Frage der Besatzungskosten vollkommen geändert habe und sich nunmehr energisch für die Weiterzahlung der Besatzungskosten einsetze. Demgegenüber muß mit allem Nachdruck betont werden, daß der Reichsfinanzminister in Uebereinstimmung mit dem ganzen Reichskabinett zwar gewillt ist, im Interesse der besetzten Gebiete alles zu tun, um die Bevölkerung dieser Gebiete nicht neuen Gefahren und Leiden auszusetzen, daß er aber keine Möglichkeit sieht, wie demnächst die Mittel zur Bestreitung der Besatzungskosten noch aufgebracht werden können.

Die Volksjustiz gegen die Separatisten.

Der als französischer Spitzel und Denunziant berüchtigte Separatistenführer und „Bürgermeister" von Roxheim, Ingenieur Gumbinger, der viele Ausweisungen und Bestrafungen Roxheimer Familien auf dem Gewissen hat, fiel am Dienstag abend gegen 7 Uhr auf der Reise von Roxheim nach Bobenheim der Volksjustiz zum Opfer. Gumbinger wurde durch Revolverschüsse schwer verletzt und in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus Frankenthal eingeliefert. Die Täter sind unerkannt entkommen.

*

Der französische Agitator Phocquel, der in Frankfurt und in Wiesbaden Geldtransporte der Reichsbank beraubte und danach in der Villa von Dorten in Wiesbaden Schutz fand, ist jetzt vom Pariser Kriegsgericht wegen Diebstahls sowie wegen Bedrohung französischer Gendarmen und Beleidigung französischer Offiziere zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilung ist nach dem „Matin" mit drei gegen zwei Stimmen erfolgt.

Arbeitsbeginn der Sachverständigen.

Die Arbeit der Sachverständigenkommission, die Mittwoch vormittag im Reichswirtschaftsministerium zu einer ersten Sitzung zusammengetreten ist, wird sich zunächst in völliger Zurückgezogenheit abspielen. Seitens der deutschen Regierung ist ein Memorandum, das einen großen Teil des von der Regierung zur Verfügung stehenden Materials über die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage enthält, überreicht worden, und mit diesem werden sie sich einige Zeit in genauem Studium befassen. Erst später sind mündliche Besprechungen mit den Vertretern der deutschen zuständigen Ministerien in Aussicht genommen. Zunächst werden nur die in Berlin anwesenden Vertreter der deutschen Kriegslastenkommission die Fühlung zwischen Reichsregierung und Sachverständigenausschuß aufrecht erhalten.

---

den Manne, dessen Aeußeres schon nicht angetan war, zu imponieren, nicht blindlings fügen wollte!

Ihm fehlte aber verständnisvolle Liebe, die nur Eltern für ihre Kinder hegen können. Oh, daß der Gatte, der Vater ihrer Kinder, so früh von ihr gegangen und sie so allein zurückgelassen hatte! Die ganze herbe Trauer um den Verstorbenen kam wieder über sie, und mit ihr die Erinnerung, die ihr so bitter schmerzlich das einst besessene und nun verlorene Glück zeigte.

Und sie hatte es damals hingenommen als etwas Selbstverständliches, sie war sich dessen kaum bewußt geworden, bis es mit dem Tode des Gatten zusammenbrach wie ein Kartenhaus, unter dem sie mit zuckendem Herzen lag und nicht wieder hervorfinden konnte. Ein gnädiges Geschick hüllte zwar anfangs ihren Geist in Dunkel, ein hitziges Nervenfieber machte sie wochenlang bewußtlos. Aber welches Erwachen hinterher! Was hatte die treue Pflege der Mutter, die an ihr Schmerzenslager geeilt war, und sie monatelang nach ihres Gatten Tod pflegte, genützt? Sie war ein elendes, sieches Geschöpf geworden, das sich nicht allein bewegen konnte, das an das Lager gefesselt war, zeitlebens. Die dumpfe Verzweiflung darüber wurde erstickt von dem Schmerz um den geliebten Gatten. Schlimmer als das Verlieren und Hingebenmüssen war das Nichtmehrbesitzen, die furchtbare Lücke, die sich ihr täglich, stündlich, so grausam fühlbar machte, der grauenvolle Gedanke, ihn in tiefer Erde vermodern zu wissen, ihn, an dem sie mit der ganzen schwärmerischen Zuneigung des jüngeren Weibes an dem viel älteren Manne gehangen, in dem sie ihren Halt und ihre Stütze gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der englische Eisenbahnerstreik beigelegt.

Aus London wird gemeldet: Nach vierzehnstündigen Verhandlungen zwischen den Eisenbahndirektoren und den Eisenbahnern wurde eine Einigung erreicht. Dienstag morgen arbeitete schon die gesamte Organisation der Gewerkschaften, um die Eisenbahner zurück zur Arbeit zu rufen.

Der Ausnahmezustand in Preußen wird aufgehoben!

Der preußische Landtag verhandelte am Dienstag über den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes. Bei Begründung des Antrages meinte Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen (Komm.), der Ausnahmezustand sei nur dazu bestimmt, die kommunistische Bewegung zu ersticken. Das Vorgehen gegen die Deutschvölkischen sei nur scheinbar und diene als Deckmantel.

Innenminister Severing

weist daraufhin, daß schon vor einigen Monaten in einer Konferenz der Ministerpräsidenten der preußische Ministerpräsident sich mit den Vertretern der übrigen Einzelstaaten dahin verständigt habe, bei der Reichsregierung die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes zu befürworten. Diese Stellungnahme werde von der Staatsregierung auch heute noch als richtig anerkannt. Der Minister wendet sich dann gegen die

Abg. Dr. Preuß (Dem.) erklärte, seine Fraktion werde für den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes stimmen. Abg. Kuttner (Soz.) stimmte dem Antrag der Kommunisten zu. Man müsse Minister Severing außerordentlich dankbar sein, daß er Preußen mit Hilfe der Schupo vor bayerischen Zuständen bewahrt habe. Die Notwendigkeit der Fortdauer des militärischen Ausnahmezustandes sei nicht einzusehen. Abg. Hoffmann-Münster (Dnl.) erklärt, daß auch er keine Verewigung des Ausnahmezustandes wolle. Bei seinen Vorwürfen gegen die Schupo habe er sich nur gegen deren Politisierung gewandt. Damit schließt die Aussprache. Der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes wird mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und des Zentrumsabgeordneten Stielers angenommen. (Lebhafter Beifall links.)

Ein Kompromiß in der Grundsteuerfrage.

Ermäßigung der Sätze für die Landwirtschaft.

Berlin, 30. Januar. Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beendete die Nachmittagssitzung über die Grundsteuer um 3 Uhr 15. Man einigte sich auf eine Ermäßigung der Sätze für die Landwirtschaft. Es wurden folgende Sätze festgesetzt: Für die ersten 10 000 Mk. 10 Pfg, für die nächsten 30 000 Mk. 15 Pfg, für die nächsten 60 000 Mk. 20 Pfg., für die nächsten 100 000 Mk. 25 Pfg. Die Wirtschaftseinheit ist 200 00 Mk. Ueber 200 000 Mk. gilt der allgemeine Satz von 25 Pfg. Ob in dieser Fassung die Vorlage in der Schlußabstimmung endgültig durchgeht, steht noch dahin.

Verteuerung der Personentarife?

Aus nichtamtlicher Quelle verlautet, daß die Eisenbahnverwaltung die Absicht habe, zum 1. März die Personentarife in der 3. und 4. Klasse um etwa 50 Prozent zu erhöhen. Wie ein Berliner Blatt dazu von unterrichteter Seite hört, sind derartige Bestrebungen anscheinend schon seit einiger Zeit im Gange, jedoch sind über den Termin und über das Maß der beabsichtigten Erhöhungen, die zweifellos großes Aufsehen erregen dürften, noch keine Beschlüsse gefaßt, so daß etwas Feststehendes über diesen ganzen Plan zurzeit noch nicht mitgeteilt werden kann.

Die Rheinische Goldnotenbank aufgegeben.

Der Geheimrat Louis Hagen ist von der Reichsregierung brieflich ersucht worden, mit Rücksicht darauf, daß die Aussichten für die Gründung einer deutschen Goldnotenbank durch Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Paris sich günstig gestaltet haben, den Plan einer rheinisch-westfälischen Goldnotenbank nicht weiter zu verfolgen. Geheimrat Hagen hat der Reichsregierung geantwortet, daß dieser Aufforderung schon entsprochen worden sei.

Politische Rundschau.

Kabinettsbeschluß über die dritte Steuernotverordnung. Die Beratung der dritten Steuernotverordnung ist am Dienstag in einer langen Sitzung des Reichskabinetts beendet worden. Der Inhalt der Verordnung wird erst bekanntgegeben, wenn der zuständige Ausschuß des Reichsrates und der Fünfzehnerausschuß des Reichstages gehört sind und das Kabinett über eventuelle Abänderungsanträge Beschluß gefaßt hat. Vom Kabinett wurde der letzte Entwurf des Reichsfinanzministeriums mit der Inflationssteuer für Gewinne aus Hypotheken und Obligationen sowie aus Kreditgeschäften, der Ausgabe von Notgeld und Holzankäufen aus staatlichen Forsten im wesentlichen angenommen.

Hoeschs Ernennung bevorstehend. Wie verlautet, wird die Ernennung des bisherigen deutschen Geschäftsträgers in Paris, Herrn von Hoesch, zum deutschen Botschafter in Paris voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

Bradbury unterwegs nach Berlin. Sir John Bradbury ist, nach einer Havasmeldung, am Dienstag abend nach Berlin abgereist.

Am 30. März sozialdemokratischer Parteitag. Der Parteiausschuß der V.S.P.D. befaßte sich, wie der „Vorwärts" berichtet, am Dienstag mit Vorbereitungen zum Parteitag. Einstimmig wurde beschlossen, an dem vom Parteivorstand in Vorschlag gebrachten Termin für den Beginn des Parteitages, den 30. März, festzuhalten und Berlin, Landtagsgebäude, als Tagungsort festzusetzen.

Venizelos in der Kammer zusammengebrochen. Nach Telegrammen aus Athen haben die hitzigen Kammerdebatten die Gesundheit Venizelos' untergraben, und er erlitt in der Kammer einen Ohnmachtsanfall. Die griechische Regierung hat das Wiedererscheinen der royalistischen Zeitungen zum Gegenstand eines Vertrauensvotums gemacht und erhielt dies mit 208 gegen 59 Stimmen.

Schwerer Korruptionsskandal in der amerikanischen Verwaltung? Nach Meldungen aus Washington debattierte am Dienstag der amerikanische Senat sieben Stunden lang über die Frage der Oelversorgung. Senator Walsh von Montana griff die Politik der Regierung in der Verteilung von Lizenzen an. Der ehemalige Staatssekretär des Innern, Albert Fall, der der Korruption beschuldigt ist, ist gegenwärtig erkrankt und konnte den Verhandlungen nicht beiwohnen. Die führenden Demokraten fordern den Rücktritt des Staatssekretärs der Marine, Denby. Denby wird mit dem Unterstaatssekretär der Marine, Roosevelt, und dem Staatsanwaltsgeneral Daughterty wahrscheinlich gezwungen werden, vom Amte zurückzutreten.

Anerkennung des Duells in der Türkei? Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat ein türkischer Abgeordneter eine Vorlage eingebracht, wonach das Duell zur Sühnung von Kränkungen gerichtlich anerkannt werden soll.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 1. Febr.** Der mit dem heutigen Tage in Kraft getretene Fahrplan weist folgende Personenzüge auf:

Nur Montags: Frühzug Laasphe ab 3 00, Erndtebrück 4.02, Kreuztal an 5 11.

Frühzug 754 nur Wochentags Laasphe ab 4.55, Erndtebrück 6.12 Kreuztal an 7 03

Zug 756 Marburg ab 6 30 vm., Laasphe 8.14, Erndtebrück 9.21, Kreuztal an 10.24.

Zug 760 Marburg ab 9 24 vm., Laasphe ab 11.09, Erndtebrück ab 12.19, Kreuztal an 1.32.

Zug 762 Erndtebrück ab 5 32, Kreuztal an 6.35 nm.

Zug 752 Marburg ab 4.50 nm., Laasphe ab 6.39, Erndtebrück ab 8.02 Kreuztal an 9.18.

Richtung Marburg: Laasphe ab 5.19 vm., Marburg an 6 57 vm.

Zug 753 Erndtebrück ab 6 01 vm., Laasphe ab 7.00 vm., Marburg an 8.33.

Zug 745 Kreuztal ab 7.03, Erndtebrück 8.05, Laasphe 9.25 vm., Marburg an 11 00 vm.

Zug 755 nur Wochentags: Kreuztal ab 9.29 vm., Erndtebrück an 10.43.

Zug 749 Kreuztal ab 12 59, Erndtebrück 2.23, Laasphe 3.21, Marburg an 5 07 (nur Samstags).

Zug 757 Kreuztal ab 2 38 nm., Erndtebrück 3.54, Laasphe 5.24, Marburg an 7 03 nm.

Zug 761 Kreuztal ab 4 18, Erndtebrück an 5.27 nm.

Zug 759 Kreuztal ab 7.16 nm., Erndtebrück ab 8.31 nm., Laasphe an 9 49 abends.

An Sonn- u. Feiertagen: Zug 767 Erndtebrück ab 10.50, Laasphe an 12.03 abends.

Auf der Strecke Altenhundem bleibt der bisherige Fahrplan bestehen.

Auf der Strecke Erndtebrück—Berleburg werden folgende gemischte Personenzüge gefahren: Berleburg ab 7.30, Erndtebrück an 8 13 vm. — Berleburg ab 6 07 nm., Erndtebrück an 7.19 nm. — Berleburg ab 9.40 nm., Erndtebrück an 10.15 nm. Außerdem fährt noch ein Güterzug mit Personenbeförderung: Berleburg ab 2.00, Erndtebrück an 3.55 nm.

Erndtebrück-Berleburg: Erndtebrück ab 6 39 vm., Berleburg an 7 38. — Erndtebrück ab 8.35 nm., Berleburg an 9 25. — Außerdem fährt an Wochentagen ein Personenzug mit Güterbeförderung: Erndtebrück ab 5.35 nm., Berleburg an 6.15. — Es ist demnach dem allseitigen Wunsch auf Einlegung eines Abendzuges von Berleburg-Erndtebrück Rechnung getragen worden.

* **Laasphe, 1. Febr.** Mit zehn Grad Kälte führte sich heute der Monat Februar vielversprechend ein!

—* Lichtmeß. Der 2. Februar ist der Lichtmeßtag. Er soll nach dem Wunsche unserer Landwirtschaft noch einen durchaus winterlich-strengen Charakter tragen, denn „wenns am Lichtmeß stürmt und schneit — ist der Frühling nicht mehr weit", wobei seitens bescheidener Gemüter sogar die Einschränkung zugestanden worden ist, es brauche nur soviel zu schneien, „daß man's auf einem schwarzen Ochsen sieht." — In Süddeutschland war früher der Lichtmeßtag ein beliebter Ziehtag der Dienstleute, die dann gewöhnlich nicht sofort einen neuen Dienst annahmen, sondern zwischendurch erst noch den Karneval gehörig ausnutzten. Die Zeit um Lichtmeß herum wurde demgemäß in süßem Nichtstun verbracht oder, wie der süddeutsche Ausdruck hierfür lautet, sie wurde „verschlenkelt" und heißt deshalb mancherorts dort noch heute die „Schlenkelzeit".

—* Hypothekenaufwertung. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium, das der Hypothekenaufwertung ablehnend gegenübersteht, und dem Reichsjustizministerium, das an der Aufwertung festhalten wollte, haben jetzt zu einem Kompromiß geführt. Danach wird im Rahmen der dritten Steuernotverordnung die Hypothekenaufwertung generell auf 10 vom Hundert des Vorkriegswertes begrenzt werden. Nur in Ausnahmefällen kann durch gerichtliche Entscheidung darüber hinaus bis zu 25 vom Hundert gegangen werden. Es ist anzunehmen, daß das Kabinett in seiner Dienstagssitzung diese Vereinbarung zwischen den beiden zunächst beteiligten Ministerium annehmen wird. Ob für die Aufwertung der Obligationen dieselben Aufwertungssätze festgelegt werden, steht noch dahin.

—* Eine alte Unsitte greift wieder um sich. Aus den Kreisen der Geschäftswelt hört man vielfach lebhafte Klagen darüber, daß bei Käufen auf Borg gekauft und daß die Bezahlung der Schuldsumme auf Wochen verzögert wird. Im Hinblick auf diese Erscheinungen muß doch darauf hingewiesen werden, daß der Geschäftsmann heute unmöglich längere Zeit mehr oder weniger große Beträge auf dem Ausstandskonto stehen lassen kann. Dem Geschäftsmann stehen heute die Betriebskapitalien nicht so zur Verfügung wie vor dem Kriege. Er braucht sein Geld, um Waren einzukaufen, sowie Rechnungen begleichen, seinen Hausbedarf decken und seine steuerlichen und sonstigen Verpflichtungen bestreiten zu können. Man bezahle darum seine Rechnungen!

* **Laasphe, 1. Febr.** Ueber den heute und morgen in den Laaspher Lichtspielen zur Vorführung kommenden Ruhrfilm schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung": Auch dem Ruhigsten wallt das Blut in Zorn und Schmerz, wenn er diese Bilder sieht,

die ein Häuflein Tapferer — zwei mußten es mit dem Zuchthaus büßen — unter Mühen und Gefahr im Ruhrgebiet aufgenommen hat und die nun als Film im stillen Saal über die Leinwand zucken. Schmerz und Zorn ringen um die Oberhand bei solchem Miterleben all' der namenlosen körperlichen und seelischen Qualen, die ein harter Feind unseren Brüdern und Schwestern zufügt, beim Mitansehen dessen, was er aus dem blühendsten und fleißigsten Gebiet Deutschlands gemacht hat. Da ragen die rauchumflatterten Hochöfen, Essen und Fördertürme dieser Schmiede der Welt; Franzosen durchschneiden die Seile und lassen die Arbeiter vor ihren Bajonetten weichen. Da breiten sich die Gäßchen kleiner Städte; gefangene Deutsche müssen unter Peitschenhieben Unrat kehren; ein humpelnder Kriegsbeschädigter wird unter Kolbenstößen zum Gefängnis geschleift; Tanks kriechen geschützstarrend durch Reihen gaffender, hungernder Menschen. „Die Ruhrschande" ist mehr als ein Propagandafilm. Mit diesem Werk, das historische Gewissenhaftigkeit mit einhämmernder Schlagkraft vereint, hat die Nationale Filmgesellschaft etwas ganz Hervorragendes geleistet. Geschickte Texteinlagen verbinden die erstaunlich klaren, meist aus irgendeinem Versteck aufgenommenen Bilder. Ein Mitstreiter aus dem Ruhrgebiet, Herr v. Bastineller-Neuhaus, sprach vom Heldenkampf derer an der waffenlosen Front und richtete aufrüttelnde Worte an die Deutschen im „Hinterlande", nicht über den eigenen Sorgen und Nöten die millionenfach größeren Qualen der Brüder im Ruhrgebiet zu vergessen.

Das „Lüdenscheider Tageb." schreibt nach der Erstaufführung: Das Tagesgespräch von Lüdenscheid bildet die tägliche Vorführung des großen Films „Ruhrschande", den die Liga zum Schutze der deutschen Kultur im evangelischen Vereinshause zeigte. Bei dem täglich größer werdenden Andrang der Besucher erwies sich der Raum im Vereinshause zu klein und die Vorführung des grandiosen Films mußte in das Metropol-Theater verlegt werden. Das „Barmer Tageblatt" nach anderem: . . und dann Schlageter! Noch einmal quillt im Herzen der unendliche Schmerz empor, wenn man diesen deutschen Helden in seinen letzten Augenblicken vor den Flintenläufen der Franzosen stehen sieht! Die Soldaten schießen schlecht — alle Kugeln treffen nur den Unterleib und ein Offizier muß ihm den endlich tötenden Meuchelschuß geben . . . Alle Liebe und Teilnahme, die dem so schändlich und wider alles Recht Gemordeten bei der Ueberführung seiner sterblichen Hülle und bei der Beisetzung in der Heimat in so reichem Maße erwiesen wurde, und die uns in einer weiteren Reihe ergreifender Bilder gezeigt wird, kann vielleicht unseren Schmerz ein wenig mildern, den Toten aber nie uns wiedergeben. — Die „Hagener Zeitung" schreibt: Der Ruhrkampf ist vorüber; somit ist der Film nicht mehr Propagandamittel für den Ruhrkampf, aber er ist nun wichtig als historische Reminiszenz, die immer und immer wieder dem deutschen Volke vorgesetzt werden muß, damit es nie vergißt, was Frankreich uns in den Ruhrkampftagen antat. Die unter großer Gefahr erfolgte Aufnahme des Films ist eine deutsche Tat.

* **Laasphe**, 1. Februar. In Ergänzung unseres Berichtes in voriger Nummer können wir heute mitteilen, daß der angekündigte Vortrag Sr. Exzellenz des Admirals von Trotha am morgigen Abend 8 Uhr im Westfälischen Hof zu Berleburg stattfindet. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Wilhelmi, sowie im Westfälischen Hof und an der Abendkasse zu haben. Mit Rücksicht auf den in Aussicht stehenden großen Andrang dürfte es sich empfehlen, sich rechtzeitig die Eintrittskarten zu beschaffen.

Standesamt Laasphe.

Bei dem Standesamt Laasphe sind im Jahre 1923 91 Geburten sowie 33 Eheschließungen registriert worden.

Gestorben sind folgende Personen:

1. Landwirt Ludw. Kroh, Niederlaasphe, 75 J. alt, gest. 4. Jan.
2. Heinz Curt Bertuch, Laasphe, geb. 21. 12. 1922, „ 9. „
3. Zugführer a. D. Wilh. Kißler, Laasphe, 78 J. alt, „ 14. „
4. Fürstl. Kammerdirekt. Carl Ottermann „ 65 „ „ „ 2. Febr.
5. Wwe. Lisette Schröder geb. Dietrich „ 81 „ „ „ 15. „
6. Invalide Daniel Althaus „ 74 „ „ „ 25. „
7. Zugführer a. D. Heinrich Born „ 65 „ „ „ 20. März
8. Erna Schreiber, Niederlaasphe, geb. 31. 7. 1922, „ 26. „
9. Invalide Joh. Georg Pfeil, Puderbach, 78 J. alt, „ 26. „
10. Wilhelmine Achenbach, Niederlaasphe, 76 „ „ „ 2. April
11. Landwirt Wilhelm Duchardt, Laasphe, 47 „ „ „ 12. „
12. Ruth Heß „ geb. 4. 4. 1923, „ 26. „
13. Postschaffner a. D. Karl Schäfer „ 90 J. alt, „ 9. Mai
14. Helene Schäfer „ 21 „ „ „ 11. „
15. Kath. Langenbach geb. Klingspor „ 65 „ „ „ 13. „
16. Dora Schröder „ 21 „ „ „ 27. „
17. Landwirt Friedrich Schäfer, Puderbach 49 „ „ „ 2. Juni
18. Schlossermeister Fr. Schmidt, Laasphe 47 „ „ „ 5. „
19. Direktrice Caroline Langenbach „ 64 „ „ „ 23. „
20. Erwin Schäfer, Puderbach, geb. 27. 6. 1923, „ 3. Juli
21. Stellmacher Herm. Schreiber, Puderbach, 21 J. alt, „ 28. „
22. Anna Gerzymisch geb. Schäfer, Laasphe, 27 „ „ „ 1. Aug.
23. Ww. Caroline Schreiber geb. Althaus, N.B. 84 „ „ „ 13. „
24. „Elisabeth Gebhardt geb. Weller, Laasphe, 70 „ „ „ 28. „
25. Minna Feige „ geb. 22. 2. 1923 „ 12. Sept.
26. Wwe. Joh. Tiemann geb. Landwehr „ 75 J. alt „ 12. „
27. Tiemann (ohne Vornamen) „ geb. 13. 9. 1923 „ 13. „
28. Ww. Friederike Schiffgeb. Frank, L'hütte, 80 J. alt, „ 22. „
29. Margarete Schäfer geb. Becker, N'Laasphe 59 „ „ „ 28. „
30. Hildegard Düsberg, Laasphe, geb. 8. 9. 1923, „ 7. Okt.
31. Fabrikarbeiter Wilh. Schäfer, N'Laasphe, 28 J. alt, „ 12. „
32. Johanna Rödner, Laasphe, 29 „ „ „ 1. Nov.
33. Hüttenarb. u. Landw. Aug. Schäfer, N.B. 81 „ „ „ 2. „
34. Metzger Wilh. Wittenberg, Sterzhausen, 66 „ „ „ 18. „
35. Elise Meister geb. Weigel, Hülshof 66 „ „ „ 3. Dez.
36. Kleinrentnerin Luise Ritter, Laasphe, 52 „ „ „ 5. „
37. Former Ludwig Schäfer, Niederlaasphe, 69 „ „ „ 7. „
38. Elektrotechniker Walter Stolz, Laasphe, 24 „ „ „ 17. „
39. Invalide Ludwig Schäfer, N'Laasphe, 65 „ „ „ 24. „
40. Johanna Hammer geb. Scheuer, Laasphe, 62 „ „ „ 26. „

— **Heiligenborn**, 31. Januar. Der diesjährige Winter hat auch hier gewaltige Mengen Schnee geworfen, der den Verkehr aufs äußerste beschränkte, ja fast unmöglich machte. Der Winter läßt ohnehin unser Dorf in stiller Einsamkeit liegen, aber bei solchem Schnee ist es doch hier oben doppelt still. Kein Wanderer müht sich herauf und nur zweimal in der Woche steigt der Postbote von Banfe hinauf zu den Bewohnern der Hochfläche. Nachdem während des Krieges hier ein Hausbrand zu verzeichnen war, hat das in alter Zeit wesentlich größere Dorf Heiligenborn nur noch zwei Wohnhäuser ohne das Schulhaus. Die Menschen, welche weitausholende Rodungen so weit hinaus auf die Höhe trieb, hat die sich ausbreitende Industrie im Laufe der Jahre wieder hinunter in die Talgründe gezogen. Wenn man den Namen Heiligenborn nennt, so denkt man meist an die alte Wallfahrtsquelle, die Ilsquelle, auch der heilige Born genannt. Der Ilseborn aber gehört nicht zum Gebiete der Quellen des Ortes Heiligenborn. In letzterem und zwar in nächster Nähe des Gasthauses „Zur Ilsquelle" treten wohl zwanzig Quellen zutage. Diese Quellen sind nicht weniger von Interesse als auch die Ilsequelle; denn es sind Dauerquellen, die selbst im trockensten Sommer fließen, so daß es hier bei den Leuten heißt: Es gibt gutes Wetter, die Quellen fließen. Noch eine weitere Eigentümlichkeit findet sich hier auf der Höhe in einigen Ortsbezeichnungen. Da hat man einen Welsch-Sohl und Welsche-Gehen. Wie kommt das Wort „Welsch" in Ortsbezeichnung hier herauf? Mit Welschland hat es sicher nichts zu tun, und Leute aus Welschland sind hier nicht ansässig geworden. Man will es dahin deuten, daß es mit der Köhlerei zusammenhänge. Zu der Zeit, als der Wutzgensteiner die Köhlerei noch nicht ausübte wurde dieselbe von Franken, auch Waldecker waren darunter, sogenannten „welschen Köhlern" betrieben. Sie wurden so genannt wegen ihrer unverstandenen Sprache. Von ihnen hat sich der Ausdruck welsch auf Ortsbezeichnungen übertragen. Die Waldleute hier sind gut deutsch geblieben, in ihrer Einsamkeit und Einfachheit liegt ihnen nichts ferner als das Welschtum.

Vermischtes.

— **Marburg**, 31. Januar. (Ein Kapitel zur Wohnungsnot.) In der Kinderklinik wurde ein etwa 8 Monate altes Kind einer hiesigen Handwerkerfamilie eingeliefert, das in seinem Bettchen von Ratten angefressen und erheblich verletzt worden ist. Wie man erfährt, muß sich die betreffende Familie, der nicht etwa Unachtsamkeit vorzuwerfen ist, mit einer Wohnung behelfen, in der sie sehr von solchem Ungeziefer belästigt wird.

Einbruch in die Löwenburg. Außerordentlich wertvolle Beute machten Einbrecher, die die Löwenburg auf Wilhelmshöhe bei Cassel heimsuchten. Die Verbrecher stahlen drei Gobelins, die 400 Jahre alt sind. Zwei sind 2,98 mal 1,30 Meter groß und an den Rändern durch Abschneiden zum Teil beschädigt. Der erste stellt die Göttin Flora auf blauem Grunde dar, der zweite zeigt Minerva in Kriegsrüstung, in der linken Hand den Schild, in der Rechten den senkrecht gestellten Speer, der dritte eine Huldigung von Männern und Frauen vor einem exotischen Fürsten mit Vollbart dar. Die Einbrecher erbeuteten ferner zwei Tranchierbestecke, das eine mit einem Griff aus Elfenbein, der mit grünen und roten Steinen belegt ist, das andere mit einem geschnitzten Griff aus braunem Holz, ein Messer und eine Gabel mit einem Griff aus Schildpatt und Perlmutter, ein kleines Messer, dessen Elfenbeingriff einen Kapuziner, eine kleine Gabel, deren Griff aus Elfenbein eine Nonne darstellt, ein kleines Messer mit kettenartigem Stiel und einen Kommandostab von 30 bis 35 Zentimeter Länge aus getriebenem Silber, dem der Holzgriff fehlt. Auf die Wiederbeschaffung der sehr wertvollen Sachen ist eine Belohnung von 1000 Goldmark ausgesetzt.

Die Technische Nothilfe im Kampf mit dem Eis. Am 29. Januar mußte die Technische Nothilfe zur Abwendung schwerer Gefahren zum zweiten Male bei Uhlstedt zur Eissprengung auf der Saale herangezogen werden. Am 29. Januar wurde zum gleichen Zwecke bei Dornburg im Anhaltischen eine Anzahl Helfer eingesetzt, und am gleichen Tage mußte die Technische Nothilfe die von den städtischen Arbeitern verweigerte Notversorgung der Bevölkerung mit Licht und Kraft im Elektrizitätswerk Elberfeld aufnehmen.

„Energische" Schwiegereltern. In der Johannisstraße in Berlin kam es am Dienstag bei den Eheleuten Steinbrück, die mit ihrer jüngsten Tochter und deren Bräutigam in einen sehr heftigen Streit gerieten, zu einer großen Schlägerei, wobei der Bräutigam von seiner Schwiegermutter und seinem Schwiegervater, welcher zirka 60 Jahre alt ist, dermaßen zugerichtet wurde, daß er fürchterlich blutete und bis zu drei Zentimeter tiefe Kopfwunden erhielt. Weil Lebensgefahr bestand, mußte er schleunigst mit seiner Braut flüchten und eine Unfallstation aufsuchen.

Oelbohrungen der Firma Stinnes. Die Firma Hugo Stinnes und ein Privatmann aus Hannover haben in letzter Zeit mit Land- und Grundbesitzern im südlichen Teile des Kreises Burgdorf, Provinz Hannover, Verträge abgeschlossen, die der Firma das Bohrenach Oel an zahlreichen Plätzen sichern. Es handelt sich um ziemlich große Flächen in den Gemeinden Sehnde, Rethmar, Ummeln, Gretenberg, Evern, Groß- und Kleinlobke.

Das Testament auf der Manschette. Der reiche kalifornische Viehzüchter Futterer wurde kürzlich das Opfer eines Automobilunfalls. Er befand sich in Begleitung seiner jungen Nichte auf einer Vergnügungsfahrt, als sich bei einer schweren Kurve das Auto, das er selbst steuerte, überschlug und die beiden Insassen mit tödlichen Verletzungen unter seinen Trümmern begrub. Sie lagen stundenlang auf einsamer Straße, ohne die Möglichkeit einer Hilfeleistung. Futterer hatte noch die Kraft, auf die Manschette seiner linken Hand seine letztwilligen Verfügungen zu verzeichnen. Er fügte seinem Testament die Bemerkung zu, daß er allein für das Unglück verantwortlich zu machen sei. Erst nach neun qualvollen Stunden wurden die Opfer von zufällig Vorüberkommenden gefunden. Das junge Mädchen war bereits tot, und der in den letzten Zügen liegende Onkel starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Auf dem Eise der Ostsee erfroren. Wie aus Stralsund gemeldet wird, fanden Fischer auf dem Eise in der Nähe des Parower Hakens den Bankbeamten Jäckel aus Stettin erfroren auf. Jäckel hat sich nachts anscheinend verirrt, die abgeschnallten Schneeschuhe lagen neben ihm. Ein ähnliches Schicksal haben anscheinend drei Greifswalder Studenten erlitten. Die Studenten Heine, Wiebel und Sievke waren auf Schlittschuhen von Greifswald aufgebrochen, um über das Eis nach Rügen zu laufen. Sie sind hier jedoch nicht angekommen, und es fehlt bisher von ihnen jede Nachricht.

Eine internationale Bank in Amsterdam. Es wird uns mitgeteilt, daß die Amsterdamsche Bank und die Twentsche Bank eine neue Bank in Amsterdam zum Zwecke der Durchführung internationaler Geschäfte errichtet haben. Die Bank erhielt ein volleingezahltes Anfangskapital von 10 Millionen Gulden und trägt den Namen „Internationale Bank in Amsterdam". Die Stockholms-Enskilda Bank, Stockholm, und die Darmstädter u. Nationalbank, Berlin, haben bei der Gründung mitgewirkt. Die Londoner Vertreter des neuen Instituts sind die Herren Lazard Brothers & Co. Ltd. und Lloyds Bank Ltd., die sich gemeinsam mit der Whitehall Trust Limited an der Bank beteiligt haben. Mit dieser Gründung ist der nach Beendigung des Weltkrieges bedeutsamste Schritt auf dem Wege wirtschaftlichen Interessenausgleichs der europäischen Länder getan.

Abfahrt der Züge in Laasphe:

Richtung Kreuztal:

3 00 (Nur Montags.) 4 55 W 8 14 11 09 6 39

Richtung Marburg:

5 19 7 00 9 25 3 21 (Nur Samstags) 5 24

Preisprüfungsstelle für die Provinz Westfalen. Münster, den 28. 1. 1924. Domplatz 8.

Westfälische Großhandelspreise.

Preise in Rentenmark je 50 kg in Originalpackung ab Lager des Großhändlers in Münster.

Gerstengraupen	18 50	Santos-Kaffee I*)	190.—
Haferflocken	17 50	„ II*)	170.—
Kochstärke	25,50	Feinblauer, „	240.—
Roggenmehl 01	13.—	Malzkaffee, Kathr. usw.	29-38.—
Weizengries, weich	20.—	Korn- „ Seelig „	29-36.—
Hartgries	23.—	Ersatzmisch. 20% Kaffee	80.—
70% Weizenmehl	14 50	Kakaopulver, Kons. ware	120.—
dto Auszugmehl	15,75	Tee in Kisten	325-425.—
Viktoriaerbsen	26.—	Inlandzucker	43.—
Grüne Erbsen	24.—	dto Raffinade	45.—
Bohnen, weiße	24.—	Kunsthonig	49.—
Linsen, große	—	Marmelade I	82,50
Rüböl	50.—	„ Vierfrucht	49.—
Salatöl	62,50	Siedesalz in Säcken	5.75
Deutsch Perlsago	31.—	Steinsalz	3,35
Makkaroni, lose	42.—	Schmalz, Purelard	74.—
Schnittnudeln	27.—	Margarine handelsübl.	52.—
Burmareis II	19.—	„ Spez.-Marke	59.—
Siam-Patna-Reis	26.—	Cornedbeef p. Kiste	34 - 37.—
Grober Bruchreis	15.—	Speck, gesalzen „	70 - 72.—
Ringäpfel, amerik.	110.—	Holländer, vollfett	140 - 170.—
Pflaumen, Sackware	38.—	„ halbfett	85 - 100.—
Korinthen in Kisten	84.—	Norw. Heringe, 7-800 je T.	30.—
Rosinen, Eleme	63.—	dto. Emdener, 750-850 „ „	55.—
Sultanarosinen	88.—	Zündhölzer, 100 Pak.	25.—

* Anm.: Santos-Kaffee prima roh bzw. bei II superior roh; für gebrannte Ware 80% mehr.

Für Zahnkranke!

Bin jeden Dienstag und Freitag in Erndtebrück bei Ww. H. König, Kirchstraße, anwesend.

Sprechstunden von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr. Behandlung sämtl. Kassenmitglieder.

Adolf Scheuer,
Laasphe, Dentist. Vert. jr.

Haus
evtl. kleines Gut
in gutem Zustand bei vollständiger Auszahlung zu **kaufen gesucht.** Das Haus wird vorläufig noch nicht bezogen.

Dr. Hartnack,
Worbis, Bez. Erfurt.

Wieder eingetroffen:
Cocoskuchen
Weizenkleie
Roggenkleie
Gerste
Gerstenschrot
selbst vermahlen,
Kochsalz (Salinensalz).
Säuerliche Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Erndtebrück.

Wohnungstausch.
Suche 3 bis 4 Zimmer und Küche in Erndtebrück bezw. Berleburg gegen zwei Zimmer u. Küche in Siegen zu tauschen.

Zuschriften erbeten unter **L. B. 50** an die Geschäftsstelle der Erndtebr. Zeitung.

Reparaturen
an **Nähmaschinen, Centrifugen** sowie **Motorrädern** u. sonstigen **Kraftfahrzeugen, landwirtschaftl. Maschinen** 2c. in mod. Reparaturwerkstatt **preiswert und prompt.**

Herm. Jüngst,
G. m. b. H.,
Dahlbruch, Kreis Siegen.



Sportverein Wittgenstein 1919

Samstagabend 8½ Uhr Versammlung.
Trikots mitbringen
Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Empfehle ab Lager:
Weizen- u. Roggenmehl, Gerste u. Gerstenschrot, Kokoskuchen, Koch- u. Viehsalz.
Otto Dörr,
Feudingen.
Telefon 31.

Sämtliche
Rohprodukte
wie:
Alteisen, Lumpen, Strickwolle, Knochen, Papier, Altkupfer, Messing, Blei u. Zink
kauft zu höchsten Preisen, auch im Umtausch gegen Tonwaren wie Schüsseln, Töpfe, Kaffeekannen usw.
Eduard Cronau,
Laasphe. Telefon 68.

Sämtliche
Kolonialwaren
billigst,
u. a. **Ia.**
Mischobst
(Aepfel, Pflaumen, Feigen Birnen) empfiehlt
Meier Scheuer,
Laasphe.

Amtl. Dollar-Mittelkurs: Unverändert 4,200 Billionen

Habe mich als

prakt. Zahnarzt

in Erndtebrück, Hotel Vomhof

niedergelassen.

Dr. med. dent. Römer.

Sprechstunden: Täglich 9—12 vorm., 1—4 nachm.
Sonnabends 9—1 Uhr.

Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Die diesjährige

Generalversammlung

findet **Samstag den 2. Februar ds. Js.,** abends 8 Uhr im Kurhaus Kohlstaedt statt.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Holzverkauf.

Die Kreisstraßenverwaltung beabsichtigt, schlagreife **Eschen, Ahorn und Ebereschen** an den Kreisstraßen in mehreren Losen zu verkaufen.

Die Bäume stehen:

an der Banfe-Straße in km 0,1—3,0 zwischen Friedrichshütte und Herbertshausen,
" " " " in km 10,0—10,4 in Fischelbach,

an der Eder-Straße in km 28,1—26,5 zwischen Bahnhof Birkelbach und Jagdschloß Röspe,
" " " " in km 22,2—24,2 in der Nähe der Bergerschen Fabrik in Aue.

Sämtliche Bäume sind gezeichnet. Es kommen ca. 45—50 Festmeter in Frage.

Verkaufstermin ist angesetzt auf **Mittwoch den 6. Februar cr., mittags 1 Uhr in der Wirtschaft Blecher in Banfe,** wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Banfe, den 31. Januar 1924.

Der Kreisstraßenmeister.
Schmidt.

Händler! Wiederverkäufer!

Wir liefern aus eigener Fabrikation zu billigsten Preisen und coulanten Bedingungen:

Herren-Socken reinwollen,
Damen- und Kinderstrümpfe Ia. Qualitäten,
Herren-Westen in geschlossener u. offener Ausführung in Ia. reiner Wolle,
Damen-Jumpers in versch. Dessins,
Sportstrümpfe, Schals, Ia. Wollgarn.

Jeder Versuch wird zu dauernder Nachbestellung führen. Preisliste auf Wunsch gratis. Lagerbesuch lohnend.

Guthmann & Co., G. m. b. H.,
Strickwarenfabrik,
Biedenkopf (Hessen-Nassau).

Laaspher Lichtspiele.

Am Sonntag den 3. Februar,
abends 8½ Uhr

Die Seepiraten

4. Episode:

Das Siegel des Teufels.

Als Beiprogramm:

Wiedererwachen

oder

Die Vergangenheit stirbt nicht

Sensationsschauspiel in 5 Akten.

Gute Streichmusik

Westfälischer Hof

Laaspher Lichtspiele.

Am Freitag den 1. und Sonnabend den 2. Febr. nachm. 3½ Uhr für Auswärtige und die reifere Jugend, sowie abends 8½ Uhr Hauptvorführung des großen vaterländischen Ufa-Films, der nicht nur von ganz Deutschland, sondern auch von dem neutralen Ausland und den Entente-Staaten (außer Frankreich und Belgien) mit großer Spannung erwartet wurde:

Ruhrschande

Ein Dokument der Greuel der französischen Soldateska.

Hersteller: Vaterländische Film-Ges. m. b. H. Ein kulturhistorisches Dokument, welches der Welt endlich zeigt, wie die Franzosen im Ruhr- und im neutralen Gebiet hausen. Zwei unerschrockene Operateure haben in hundertfacher Lebensgefahr als Arbeiter, sogar als französische Soldaten verkleidet, Aufnahmen gekurbelt, welche die Brutalitäten der französischen Soldateska jetzt der Welt beweisen können. Drei Originalaufnahmen der

Erschießung Schlageter's

zeigt sogar der Film,

von den Franzosen selbst hergestellt und jetzt in deutschen Händen. Von diesem Film „Ruhrschande" bestehen nur 4 Kopien. Eine davon erhielt Herr

Julius v. Bastineller-Neuhaus i. W.,

der Befreier der Avignon-Gefangenen,

der Anfang März dieses Jahres eine Vortragsreise durch Amerika und anschließend durch die in Frage kommenden Auslandsstaaten antritt. Herr v. Bastineller hat den Film für obige Tage unserem Theater zur Verfügung gestellt und

wird den Film persönlich erläutern.

Herr von Bastineller hat monatelang im Brennpunkte des Ruhrkampfes gestanden, **war direkter Zeuge der Erschießung der Krupp'schen Arbeiter** und hat bei diesen Gelegenheiten selbst Aufnahmen gemacht, welche ebenfalls gezeigt werden.

Als Beiprogramm zu diesem Film, der in den Rahmen der Jetztzeit passende Film:

Theodor Körner

Der Befreiungskämpfer von 1813

mit Begleitvortrag des Direktors der Preis-Film-Gesellschaft, Bielefeld.

Deutsche Frauen und Männer, kommt geschlossen zu diesen Vorführungen!

Trotz der gewaltigen Unkosten bleiben die alten Preise. Ein Teil davon ist für die Unkosten des Herrn v. Bastineller und die Amerika-Reise.

Schülerkarten 30 Pfg.

Erndtebrücker Bank

e. G. m. u. H.

Erndtebrück.

Sonntag den 10. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr außerordentliche

Generalversammlung

im Lokale des Herrn Dürsch hierselbst.

Tagesordnung:

1. Statutenänderung.
2. Ankauf eines Bankgebäudes.

Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Dreh- u. Gleichstrommotore

zu äußerst günstigen Preisen ab Lager,
sowie

Kreissägelager, komplett,

aus eigener Fabrikation sofort lieferbar.

Hessen-Nassauische Elektro-Industrie

Aug. Schneider, **Biedenkopf** a. d. Lahn.
Telegr.-Adr. Henage. Fernsprecher 153.

Maschinenöl, Fussbodenöl, Autoöl, Zylinderöl, Staufferfett, Putzwolle, Wagen- und Lederfett

liefern in besten Qualitäten

Schmidt & Hoffmann

Fabrikation u. Vertrieb Techn. Oele u. Fette.
Fischelbach, Kr. Wittgenstein.

Drehstrommotore

220/380 Volt, fabrikneu, **Kupferwicklung,** Schleifringanker sowie 1 Jahr Fabrikgarantie, **sofort lieferbar.**

Fabrikat „Batky".

2	PS. mit	Anlasser	155,—	G.-Mk.,
3	"	"	215,—	"
4	"	"	240,—	"
5	"	"	280,—	"
6	"	"	310,—	"
7,5	"	"	335,—	"
10	"	"	385,—	"
12,5	"	"	450,—	"
15	"	"	520,—	"

Sämtliche andere Dreh- und Gleichstrommotore sofort lieferbar.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingung.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Ferner empfehlen wir uns in der

Ausführung von Licht- und Kraftanlagen

sowie zur Lieferung sämtlicher Materialien und Beleuchtungskörper.

Schorn & Co., Siegen

Kölnerstr. 8. Telefon 1730.

Allein-Vertreter der Batky-Motore für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Altenkirchen.

Niederlassung:

Gustav Hoffmann, Feudingen.

Telefon 19.

Feuerversicherung.

Zum Abschluß von Versicherungen in zeitgemäßer wertbeständiger Form zu festen, billigen Prämien für alte, angesehene Versicherungsgesellschaft hält sich bestens empfohlen

Heinrich Schmidt, Erndtebrück

Breitenbacher Straße 229.

Gebrauchte, gut erhaltene

Gleichstrommotoren

½ bis 10 PS 220 Volt

werden preiswert abgegeben.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein

G. m. b. H., Berleburg.

Lumpen und Stricklumpen

werden gegen im Haushalt gebräuchliche Sachen vertauscht oder gegen bare Zahlung angenommen.

Heinr. Schuppener

Puderbach bei Laasphe.



Meine

Photogr. Anstalt

ist in **Laasphe** jeden Sonntag von 2—4½ Uhr geöffnet.

Ernst Eschemann, Photogr.

Anfertigung von Vergrößerungen nach jedem Bilde.

S. G. V.

Abtl. Laasphe.

Die diesjähr. ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

findet **Dienstag, 5. Febr.,** abends 8 Uhr beginnend, im Wittgensteiner Hof statt.

T.-O. wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet!

Der Vorstand.

In der Gemarkung Laasphe 2—3 Morgen große

Wiese

zu pachten gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.

4 S. nach Epiph., 3. Februar.

10 Uhr: P. Bauer.

11¼ Uhr: Kindergottesdienst.